Evangelisches Haus für Kinder
DER KLEINE JAKOB

Konzeption

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

als Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Feucht begleiten wir Menschen auf ihrem Lebensweg und in ihrem Menschsein. Wir tun das in einem umfassenden Sinn, der vier Dimensionen umfasst:

• in der Beziehung zu Gott

• in der Beziehung zu sich selbst

• in der Beziehung zu Mitmenschen

• in der Beziehung zur Mitwelt und zur Schöpfung.

Auf der Grundlage dieses umfassenden Begleitens versteht der Kirchenvorstand der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht auch seine Trägerschaft für das Haus für Kinder – Der kleine Jakob: wir wollen Kinder und Eltern von frühester Kindheit an beim Aufbau dieser vier Beziehungen begleiten.

So bedeutet die Tatsache, dass Der kleine Jakob eine evangelische Einrichtung ist, dass die Kinder auf der Basis christlicher Werte, christlicher Traditionen und des christlichen Glaubens erzogen werden und dass den Kindern diese Werte, Traditionen und der Glaube des Christentums vermittelt wird. In unserer Einrichtung lernen Kinder - ihrem Alter gemäß - beten und singen. Sie hören die Geschichten des Glaubens und begegnen den Ritualen und Festen der Kirche. So erfahren sie eine Lebenshaltung, die andere Menschen und die Schöpfung achtet. Wir wollen zu einer ganzheitlichen Erziehung beitragen, die zu Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit führen soll.

Ein herzliches Dankeschön allen, die sich für ein gelingendes umfassendes Bildungs- und Erziehungsgeschehen bei den uns anvertrauten Kindern engagieren und die in dieser Konzeption darüber Rechenschaft ablegen!

Mein besonderer Dank geht an Daniela Brantl mit ihrem Team für das Erarbeiten, Zusammenschreiben und Erstellen dieser Konzeption.

Für die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht

Ihr

Roland Thie, Pfarrer

Evang. Haus für Kinder-
Der kleine Jakob

Schulstr. 26b, 90537 Feucht
Tel.: (09128) 9235383
Fax.: (09128) 9235385
E-Mail: kita.der-kleine-jakob-feucht@elkb.de

Internetadresse:

Träger:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht, Hauptstr. 64,
90537 Feucht

2. Leitbild

Das Haus für Kinder „Der kleine Jakob“ besteht seit September 2019 und wurde durch einen erhöhten Bedarf an Betreuungsangeboten für Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder in der Marktgemeinde Feucht als Übergangslösung in den mobilen Raummodulen in der Schulstraße ins Leben gerufen. Die Einrichtung ergänzt das Betreuungsangebot der bereits bestehenden dreigruppigen evangelischen Kinderkrippe St. Jakob.

Wir begleiten die Kinder in einer sehr wichtigen Phase ihres jungen Lebens und gestalten bedeutende Übergänge zwischen den einzelnen Altersbereichen. Uns ist deshalb der Aufbau von Bindungen zu Kindern und deren Eltern ein primäres Ziel, um gemeinsam den Alltag zu gestalten, zu lernen und zu wachsen.

Daraus ergibt sich auch unser Leitspruch: „Ohne Bindung keine Bildung“. Darauf bauen wir gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und der ganzen Familie auf.

Kinder ab 8 Wochen bis zum Ende der Grundschulzeit

Lebenslanges Lernen

Erziehung, Bildung und Betreuung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Individuelle Entwicklungsbegleitung

Neugierde wecken

Erst-, Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche

Religiöse und ethische Bildung und Erziehung

Jahreskreis im Kirchenjahr

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung!

Krippe, Kindergarten und Hort

Ohne Bindung keine Bildung!

Beruf und Familie miteinander vereinbaren

3.Organisation

3.1 Kinder

Unser Haus für Kinder begleitet Kinder von der achten Lebenswoche bis zum Ende des vierten Schuljahres.

3.1.1 Altersverteilung / Gruppenorganisation

Krippe:
ab 8. Lebenswoche bis 3 Jahre
12-13 Plätze

Kindergarten:
ab 2,5 Jahre bis zur Einschulung
ca. 28 Plätze

Hort:
1. – 4. Klasse
40 Plätze

Wir legen Wert darauf, gruppenübergreifend zu arbeiten, was im täglichen Ablauf, vor allem aber auch beim Übergang Krippe-Kindergarten und Kindergarten-Hort zum Tragen kommt.

3.1.2 Offenheit für Kinder anderer Nationalitäten und Religionen sowie mit speziellem Förderbedarf

Wir nehmen alle Kinder auf, unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Nationalität. Auch Kinder mit körperlichen und/oder geistigen Entwicklungsverzögerungen können im Kleinen Jakob angemeldet und betreut werden.

3.2 Personal

3.2.1 Anzahl der pädagogischen MitarbeiterInnen

In der Krippe und im Kindergarten bestehen die Kleinteams aus jeweils 3 pädagogischen MitarbeiterInnen. Das Hortteam besteht aus vier pädagogischen MitarbeiterInnen, die am Vormittag bereichsübergreifend in Krippe und Kindergarten mitarbeiten.

Die Einrichtungsleitung ist für die personelle und organisatorische Verwaltung zuständig und deshalb vom Gruppendienst freigestellt.

Die Gruppen werden zusätzlich von Praktikanten/innen in unterschiedlichen Phasen ihrer Ausbildung unterstützt und begleitet.

3.3.2 Anzahl der Zusatzkräfte

Das pädagogische Team wird zusätzlich von einer Hauswirtschaftskraft, einer Reinigungskraft und einem Hausmeister unterstützt.

3.2.3 Qualitätsmanagement

Wöchentlich treffen sich alle MitarbeiterInnen zur gemeinsamen Teamsitzung. Bei diesen werden beispielsweise organisatorische Abläufe, anstehende Feste und Feiern geplant sowie gemeinsam pädagogische Ansätze, Schwerpunkte und der pädagogische Umgang analysiert, reflektiert und optimiert.

Zusätzlich tauschen sich die Teams der einzelnen Bereiche in wöchentlichen Kleinteamsitzungen aus. Dabei wird der Entwicklungsstand der Kinder besprochen und der pädagogische Alltag geplant und reflektiert.

An den Planungs- und Konzeptionstagen wird das bisherige Kitajahr reflektiert und analysiert. Gemeinsam werden konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Themen für die kommende Zeit erarbeitet.

Zur eigenen Weiterbildung bilden sich alle pädagogischen Mitarbeitenden regelmäßig als qualitätssichernde Maßnahme des Arbeitgebers fort.

Die Praktikanten/innen erhalten wöchentlich Anleitung, um Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen und um im gemeinsamen Austausch das eigene Handeln zu reflektieren.

3.3 Zeiten

3.3.1 Öffnungszeiten

Das Haus für Kinder „Der kleine Jakob“ ist wie folgt für Ihr/e Kind/er und Sie geöffnet:

Montag - Freitag
von 07:00 Uhr - 17:00 Uhr

Bringzeit
von 07:00 Uhr - 09:00 Uhr
Kleine Abholzeit
von 12:15 Uhr - 12:30 Uhr
Mittlere Abholzeit
von 13:30 Uhr - 14:20 Uhr
Vesperzeit
von 14:30 Uhr - 15:00 Uhr
Gleitende Abholzeit
von 15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Bei gleitender Abholzeit können die Kinder im Rahmen der gebuchten Betreuungszeit abgeholt werden. Wir bitten um die Einhaltung der Bring- und Abholzeiten sowie der Buchungszeiten.

3.3.2 Schließzeiten

Grundsätzlich wird unsere Einrichtung über die Weihnachtsferien und 2 Wochen im August geschlossen.
Die Planungs- und Konzeptionstage, alle genauen Schließzeiten sowie weitere Termine, werden zu Beginn des Kitajahres in einer Jahresübersicht allen Eltern schriftlich mitgeteilt.

3.4 Innen und Außen

3.4.1 Lage

Unser Haus für Kinder „Der kleine Jakob“ ist als Übergangslösung in mobilen Raummodulen neben mehreren Sporthallen und -plätzen, einer Halfpipe und dem dazu gehörigen Parkplatz untergebracht. Das Gelände ist in ein Wohngebiet im Nordwesten von Feucht eingebettet und befindet sich in unmittelbarer Nähe zu anderen Kindertagesstätten und Schulen.

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus der gesamten Marktgemeinde Feucht sowie manchmal auch aus den umliegenden Gemeinden im Landkreis Nürnberger Land.

3.4.2 Ausstattung

Der kleine Jakob verteilt sich auf zwei Stockwerke. Im Erdgeschoss befinden sich die Räumlichkeiten der Krippen- und der Kindergartenkinder, eine Küche sowie ein Sanitärbereich. Im 1. Stock ist der Hortbereich, das Leitungsbüro, der Mitarbeiterraum, eine Küche und ein Sanitärbereich untergebracht.

Im Eingangsbereich befinden sich eine kleine Sitzbank, die Bildergalerie der pädagogischen MitarbeiterInnen und eine große Info-Tafel.

Die Gruppenräume im Erdgeschoss sind in verschiedene Spielbereiche unterteilt und altersgemäß ausgestattet. Die großzügigen Räume sind durch viele Fenster sehr hell und sonnig.

Zur intensiven und individuellen Arbeit in Kleingruppen, stehen uns im Erdgeschoss bereichsübergreifend ein Intensivraum, ein Bewegungsraum und ein Atelier zur Verfügung. Der Bewegungsraum und das Atelier werden am Nachmittag genutzt, in den Ferien stehen sie auch den Hortkindern zur Verfügung.

3.4.3 Außenanlage

In unserem Garten befinden sich ein großer Sandkasten, eine kleinkindgerechte Rutsche, eine kleinkindgerechte Wippe und ein großer Fuhrpark (Rutschfahrzeuge, Laufräder, Schubkarren, u.v.m.). Ein kleines Gartenhäuschen bietet ausreichend Platz für unsere Fahrzeuge und die diversen Gartenspielgeräte.

3.4.4 Spielflächen außerhalb

In der unmittelbaren Umgebung befinden sich verschiedene Plätze und Einrichtungen, die wir in unseren Alltag mit einbeziehen. Dazu zählen der nahe Waldbereich, der Bauernmarkt und die Kirchen St. Jakob und Herz Jesu. Außerdem erkunden wir die Baustellen in der Umgebung und nutzen die umliegenden Sportplätze, die Turnhalle und die Halfpipe.

3.5 Kooperation und Vernetzung

3.5.1 Vernetzung in der Gemeinde

Wir nehmen aktiv am Leben in unserer Kirchengemeinde teil und sind mit den verschiedenen Einrichtungen unseres Trägers gut vernetzt.

Es finden regelmäßig gemeinsame Gottesdienste sowohl in der Kirche St. Jakob, als auch in unseren Räumlichkeiten statt.

3.5.2 Zusammenarbeit mit dem heilpädagogischen Fachdienst

Seit September 2010 ist ein heilpädagogischer Fachdienst in der Kirchengemeinde St. Jakob etabliert, welcher in allen Einrichtungen eingesetzt werden kann.

Sollten unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen auf Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerung, Beeinträchtigung oder Behinderung hinweisen, ziehen wir den heilpädagogischen Fachdienst zurate und gehen mit den Eltern ins Gespräch, um gemeinsam die Situation zu klären, zu erarbeiten und Vorgehensweisen zu erschließen.

3.5.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

4. Pädagogische Grundhaltungen

4.1. Unser Bild vom Kind

„Jedes Kind hat bei seiner Entwicklung ein eigenes Zeitmaß. Seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich entfalten, wenn es die Möglichkeit hat, seinen eigenen Impulsen zu folgen und auf das, was ihm dabei begegnet, zu antworten.“
(Emmi Pikler)

Dieser Grundsatz von Emmi Pikler spiegelt unser Bild vom Kind wieder. Unser Ziel ist es, dass sich jedes Kind individuell in seinem Tempo entwickeln kann.

Dafür schaffen wir –ein geborgenes, wertschätzendes, respektvolles und vorbereitetes Umfeld. Wir sehen jedes Kind von Geburt an als einen aktiven, teilnehmenden, reaktionsfähigen Menschen, der sich selbstständig entwickeln kann. Die ganzheitliche Sicht auf jedes einzelne Kind steht immer im Vordergrund.

4.2 Partizipation

Die Kinder haben ein Recht zur Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung ihres Alltags. Unsere Aufgabe ist es, genau hin- und zuzuhören, die Bedürfnisse und Empfindungen der Kinder wahr und ernst zu nehmen und in unserem Handeln spürbar zu machen.

Deshalb werden Bildungsprozesse mit den Kindern kooperativ

gestaltet. Das Kind lernt intensiver, wenn es seine eigenen Ideen einbringen, ausdrücken, teilen und die Ideen anderer Kinder kennen lernen kann.

4.3 Bedeutung von Spielen und Lernen

Bereits im Kleinkindalter werden die Grundlagen für das spätere Lernen gelegt, dies geschieht vor allem im und durch das Spiel.

Im Freispiel und in Experimentierphasen können die Kinder sich, die Umgebung, die anderen Menschen, verschiedene Materialien und Spielmöglichkeiten bedürfnisorientiert, situationsbezogen und selbstständig kennenlernen und erforschen.

Unsere Philosophie

Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, diese Bedürfnisse wahrzunehmen, zu erkennen und unser Handeln darauf abzustimmen.

Dazu sind Feinfühligkeit, ein waches Auge und ein offenes Ohr unerlässlich.

Das Spiel stellt in allen Altersstufen einen sehr großen Aspekt des Lernens dar, wobei Krippenkinder oft noch nicht miteinander, sondern nebeneinander spielen. Mit zunehmenden Alter wird die gemeinsame Aktion und die Auseinandersetzung mit seinem Gegenüber immer bedeutsamer. Die Kinder bekommen ein Bewusstsein für ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse, erlernen den Umgang mit ihren Emotionen, das Lösen von Konflikten und schulen dabei ihr Empathievermögen.

Dabei ist es wichtig Kleingruppen zu bilden, damit die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder zum Tragen kommen. Durch das öffnen verschiedener Räume können sie gezielt und selbstbestimmt ihren Interessen nachgehen.

4.4 Die Rolle der PädagogInnen: Bindung und Beziehung

Für unsere Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, den Kindern ein Wohlfühlen, emotionale Sicherheit, Wärme, Herzlichkeit und ein Gefühl von „Angenommensein“ zu vermitteln.
Ein wertschätzender und feinfühliger Umgang ist dabei unser oberstes Gebot.

Ohne Bindung – keine Bildung!

4.5 Beschwerderecht

Kinder haben das Recht sich zu beschweren und mit diesem Anliegen von anderen Kindern und Erwachsenen wahr und ernst genommen zu werden.

Deshalb müssen wir uns immer wieder Zeit nehmen, um den Kindern voller Aufmerksamkeit und Anteilnahme zuzuhören und jede Beschwerde so zeitnah und transparent wie möglich zu bearbeiten.

Wir möchten Kinder darin bestärken, sich gegen etwas oder jemanden, von dem sie sich bedrückt fühlen, zur Wehr zu setzen. Diese Möglichkeit muss den Kindern zunächst im Alltag vertraut gemacht werden und dazu bedarf es erheblicher Bildungsprozesse von Kindern und pädagogischen Fachkräften.

Wir streben eine lebendige Partizipationskultur an, in der Konflikte gern gesehen sind und es erwünscht ist, sich einzumischen und sich zu beschweren.

5. Die pädagogische Arbeit

5.1 Das Verständnis von Bildung

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und darin ist das Recht des Kindes auf Bildung fest verankert.

Frühe Bildung gilt als Grundstein von lebenslangem Lernen. Kinder sind Akteure im eigenen Bildungsprozess mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind immer als ganzheitliche Elemente zu sehen. Sinneserfahrungen, „Begreifen“ von Vorgängen und Erlebnissen, soziales Empfinden und Verhalten, Wahrnehmung

und Urteilsvermögen sollen in einer übergreifenden Verbindung angesprochen werden.

Zu den Basiskompetenzen zählt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan folgende Kompetenzbereiche:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
  (z. B. Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)
- motivationale Kompetenzen
  (z. B. Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Wissbegierde, Interessen)
- kognitive Kompetenzen
  (z. B. differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeiten, Fantasie, Kreativität)

Sozialhandlungsbezogene Kompetenzen

- soziale Kompetenzen
  (z. B. Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie entwickeln, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Übernahme von Verantwortung)
- Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz
  (z. B. Werthaltungen, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
  (z. B. Verantwortung für das eigene Tun, für Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
  z. B. das Überdenken und Einbringen seines eigenen Standpunktes)

Lernmethodische Kompetenz
(z. B. das Lernen lernen, Wissenserwerb, Beobachtungsfähigkeit)

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
(z. B. positive Bewältigung von Konflikten, schwierige Lebensumstände)

Grundsätzlich sind die pädagogischen Angebote in allen Bereichen freiwillig und orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

5.2 Bildungs- und Erziehungsziele

Spracherziehung

- Singen von Liedern
- Fingerspiele und Reime
- einfache und klare Anweisungen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Kreisspiele
- Vorbildfunktion aller pädagogischen Mitarbeiter
- Handlungen mit Sprache begleiten

Mathematik

- Turmbau – Bauen mit verschieden großen Steinen
- Formenmosaik – Welcher Stein in welche Form?
- Mithilfe beim Tisch decken – Wie viel Kinder sind zum Essen da?
- erstes Zählen mit den Fingern
- Vorwärts- und Rückwärtsgehen
- drehen, rollen, wälzen
- Umgang mit verschieden schweren Baumaterial
- Bauen im Sand
- Begegnungen mit Naturmaterialien
- Empfinden von Wärme und Kälte
- räumliche Orientierung

Musik

- tägliches Singen von Liedern
- Musizieren mit unterschiedlichen Instrumenten
- Begleiten von Liedern und Geschichten mit Instrumenten
- Geräusche wahrnehmen und nachahmen
- Malen nach Musik zum Ausdruck meiner Gefühle
- Wahrnehmen und Nutzen des Rhythmus- und Taktgefühls

Umwelt und Natur

- Beobachtungsgänge samt Sammeln von Naturmaterial wie Rinde, Blätter, Stöcke
- Zusammenspiel der Elemente erkunden: Experimente zum Kennenlernen der vier Elemente
- Verkehrserziehung
- Wald- und Wiesentage
- Spielen mit Naturmaterial, sammeln von Sinneserfahrungen
- Barfußparcours
- Kräuter- und Gemüsebeet

Bewegung und Tanz

- Spaziergänge
- Turn- und Bewegungsangebote
- Bewegungsbaustelle
- Gartenbesuche mit Rutsche, Fahrzeugen, Wippen, Schaukel, Kletterwand und Grünfläche

- Kreis- und Bewegungsspiele
- Entspannungs- und Meditationsübungen
- Bewegung zu Musik und Rhythmen
- Ebenen mit verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten/Herausforderungen/ Hindernissen
- feinmotorische Aufgaben (z. Bsp. An- und Ausziehen)

Religion und Ethik

- gemeinsame Gottesdienste
- monatliche Krabbelgottesdienste
- Berücksichtigung des religiösen Jahreskreises und der Jahreskreisfeste
- Gestalten und Feiern der verschiedenen religiösen Feste
- Heranführen an religiöse Symbole
- kindgerechtes religiöses Liedgut
- Tischgebete
- themenbezogene Bilderbücher

Selbstständigkeit

- Laufen lernen
- Partizipation/Demokratie leben
- alleine An- und Ausziehen
- Konfliktlösung
- Kommunikation und Interaktion in der Gemeinschaft
- Toilettengang
- kleine Dienste/Aufgaben übernehmen
- Verantwortung übernehmen
- alleine Essen; Tisch abräumen nach Beendigung des Essens
- Aufräumen

Gesundheit

- ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung
- viel frische Luft
- ausreichende und regelmäßige Schlafenszeiten
- Verständnis für Hygiene
- Händewaschen nach den Toilettengängen
- Sauberkeitserziehung
- Kennenlernen des eigenen Körpers und Verstehen der Fähigkeiten und Funktionen

Kreativität

- Umgang mit verschiedenen Materialien
- erste Erfahrungen mit Schere, Pinsel, Kleber
- Schulen der Feinmotorik
- Bauen mit Naturmaterialien
- Kneten; gemeinsames Backen
- Sinneserfahrungen im Allgemeinen

Medien

- eigenständige Bilderbuchbetrachtungen
- Vorlesen der Bücher
- Verwendung von altersgerechten Hörspielen
- Anhören von Kinderlieder

5.3 Beobachtung und Dokumentation

Pädagogische Beobachtungsverfahren gehören heute zum Standard von Kindertageseinrichtungen. Mit ihrer Hilfe werden die Erfahrungen und Lernprozesse der Kinder erkannt und strukturiert, um ihre jeweiligen Bedürfnisse und Interessen angemessen aufgreifen und unterstützen zu können. Für uns spielt dabei die dokumentierende Beobachtung aller Entwicklungsbereiche der Kinder eine wichtige Rolle in unseren Beobachtungen.

Zusätzlich werden in der Krippe und im Kindergarten zu jedem Kind Dokumentationsbögen geführt. In der Krippe wird der Bogen von „Petermann und Petermann“ und im Kindergarten der Bogen von „Kompik“ verwendet.

5.4 Elternarbeit

5.4.1 Erziehungspartnerschaft

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als Erziehungspartner. Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes sind daher wesentlich.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

5.4.2 Anmeldung

Eltern können Ihr Kind ganzjährig ab der Feststellung der Schwangerschaft in unserer Einrichtung anmelden. Die Anmeldung erfolgt in der Marktgemeinde Feucht für alle Kindertagesstätten über das Internetportal „Little Bird“. Dort geben die Familien ihre persönlichen Daten und ihren Betreuungsbedarf an und bestimmen anhand einer Prioritätsangabe von 1 bis 3 die bevorzugten Einrichtungen für ihre Kinder.

Das Internetportal erreichen Sie über folgende Adresse:

www.little-bird.de/markt-feucht

Eltern, die sich für den Kleinen Jakob interessieren und ihr Kind bei uns anmelden wollen, können gerne einen Termin für ein Anmeldegespräch mit uns vereinbaren und sich vor Ort informieren. Dabei haben die Familien die Möglichkeit die Räumlichkeiten zu besichtigen, die anwesenden pädagogischen MitarbeiterInnen, die Atmosphäre und unsere Arbeit kennenzulernen sowie ihre Fragen direkt an uns zu stellen.

5.4.3 Elterngespräche

Elterngespräche beginnen bereits beim täglichen Tür- und Angelgespräch, in welchem wichtige Informationen zum Befinden des Kindes ausgetauscht werden, was die Grundlage für das Eingehen auf das Kind bildet.

Mit jeder Familie führen wir in der Krippe und im Kindergarten zweimal im Jahr und im Hort einmal im Jahr ein Gespräch über die bisherige Entwicklung des Kindes, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Hinblick auf Zuhause und die Einrichtung, reflektieren gemeinsam und geben Hilfe bei Erziehungsfragen. Bei hohem Gesprächsbedarf oder Auffälligkeiten können Entwicklungs- und Elterngespräche jederzeit stattfinden.

5.4.4 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden neuen Krippenjahres gewählt. Der Elternbeirat besteht aus Eltern, die sich freiwilligen engagieren und besonders eng mit dem Team zusammenarbeiten wollen, aber auch Ansprechpartner und Vertretung der allgemeinen Elternschaft sind.

Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen öffentlichen Sitzungen mit dem Träger, der Leitung und allen Interessierten, um an der Jahresplanung, der Planung der Feste und den Abläufen mitzuarbeiten, die Einrichtung zu unterstützen und wichtige Entscheidungen anzuhören und zu diskutieren. Er besitzt eine beratende Funktion. Die Protokolle der jeweiligen Sitzungen sind für alle Eltern zugänglich bzw. einsehbar.

5.5 Schutzauftrag für das Kindeswohl

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz soll das Wohl von Kindern und Jugendlichen schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung fördern. In § 8a SGB VIII hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Das Fachpersonal in Kindertagesstätten ist verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, zum Beispiel körperliche und/oder seelische Vernachlässigung, seelische und/oder körperliche Misshandlung oder sexuelle Gewalt.

Es werden Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos beschlossen, etwa durch Gesundheitshilfen, Erziehungsberatungsstellen oder die Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. der allgemeinen Sozialdienste verpflichtet.

Wenn das pädagogische Personal aufgrund einer Beobachtung Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt, zum Beispiel hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

Dann soll in Zusammenarbeit mit unserem hauseigenen heilpädagogischen Fachdienst und den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Heilpädagogin hinzugezogen werden soll.

6. Ergänzung unserer Konzeption

6.1 Unsere Krippe

6.2 Unser Kindergarten

6.3 Unser Hort

6.4 Unser heilpädagogischer Fachdienst

7. Impressum

Herausgeber
Evang. Haus für Kinder –
Telefon?
WWW?
Der kleine Jakob
Schulstr. 26b
90537 Feucht

Verantwortlich:
Daniela Brantl, Leitung
Michaela Traub, stellv. Leitung
Roland Thie, Pfarrer

6.1 Unsere Krippe

6.1.1 Räumlichkeiten

- ein Flur mit Garderobenplätzen, Elternpost und Wochenrückblick
- ein großer Gruppenraum- mit Kuschelecke, Kinderküche und altersgerechtem Spielmaterial
- ein Badezimmer mit Wickeltisch, zwei Waschbecken und drei Toiletten

Zur bereichsübergreifenden Nutzung:

- ein Atelier
- ein Bewegungsraum
- ein Intensivraum
- ein Schlafraum

Unsere Philosophie

Auch wenn einem Kind gerade noch die Worte fehlen, so kann es jedoch mit seinem Körper sprechen.

Wir kündigen unser Handeln an, begleiten es sprachlich und beobachten dabei feinfühlig die Reaktionen des Kindes.

Was möchte das Kind? Was möchte es nicht? Was braucht es gerade von mir?

6.1.2 Eingewöhnung

Für alle Eltern gibt es eine Informationsveranstaltung und ein Erstgespräch, in dem alle Angelegenheiten besprochen und Fragen geklärt werden können.
Die Eingewöhnung geschieht in der Krippe zunächst mit einem Elternteil, später alleine in der Kindergruppe. Die Eingewöhnungszeit beschreibt die ersten Wochen und dient dazu, eine Bindung zu den pädagogischen Mitarbeitenden aufzubauen, sodass sich das Kind zunehmend wohl fühlt und gerne in die Einrichtung kommt.

Zur Unterstützung des Bindungsaufbaus arbeiten wir in der Krippe angelehnt an das Eingewöhnungsmodell INFANS (Berliner Modell).
Wir unterstützen die Eltern in ihrer Entscheidung für Familie und Beruf, indem wir ihnen durch die individuelle Eingewöhnungszeit Einblicke in unsere Arbeit geben, ihnen die Gruppenabläufe nahebringen und Vertrauen aufbauen.

Ohne Bindung – keine Bildung!

Die Bindung bildet den Grundstein für die gesamte Krippenzeit und ist deshalb besonders wichtig! Die Eingewöhnungszeit sollte nicht mit anderen Veränderungen in der Familie zusammenfallen.

Die Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe umfasst einen Zeitraum von mehreren Wochen, in der wir die Eltern und das Kind dabei begleiten, sich an eine neue Situation und Umgebung zu gewöhnen. Diesen Übergang gestalten wir gemeinsam mit den Eltern, um es dem Kind und den Eltern so leicht wie möglich zu machen.

In der Grundphase halten sich die Eltern zusammen mit ihrem Kind in der neuen Gruppe auf und bleiben max. eine Stunde im Gruppengeschehen. Wichtig ist, dass nur eine Bezugsperson während der Eingewöhnungsphase das Kind begleitet. Während dieser Zeit nimmt der pädagogische Mitarbeitende Kontakt zum Kind auf, versucht Vertrauen aufzubauen und eine sichere Basis für die Trennungsphase vorzubereiten. Durch diese Begleitung erfährt das Kind, dass es in dieser Situation nicht alleine gelassen wird. Die Bezugsperson ist der „sichere Hafen“ während der Eingewöhnungszeit. Sie sollte das Kind auf keinen Fall drängen, sich von sich zu entfernen, es jedoch auch nicht festhalten.
WICHTIG: Die Bezugsperson sollte nicht lesen oder mit anderen Kindern spielen, sondern dem Kind das Gefühl geben, dass sie jederzeit für es da ist. Zudem sollte sich die Bezugsperson einen festen Platz im Raum suchen, damit das Kind selbstständig die Umgebung erforschen, aber immer wieder zum sicheren Hafen zurückkehren kann.

Ziel des ersten Trennungsversuches am vierten Tag ist es, die Reaktionen des Kindes abzuschätzen. Wenige Minuten nach der Ankunft in der Kinderkrippe sollten sich die Bezugsperson kurz verabschieden und den Gruppenraum verlassen, auch dann, wenn das Kind protestiert. In dieser Zeit kann sich die Bezugsperson in unserer Elternecke im Büro aufhalten. Wichtig ist, dass sich das Kind, wenn es weint, innerhalb von wenigen Minuten von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt. Die Trennung dauert max. 30 Minuten. Lässt sich das Kind nicht trösten, wird der Trennungsversuch unterbrochen und auch an diesem Tag nicht wiedergeholt.

HILFREICH: Für das Kind kann es hilfreich sein, wenn es in dieser

Zeit vertraute Dinge (z.B Schnuller, Kuscheltier) von zu Hause mitbringt. Diese Dinge spenden dem Kind Sicherheit und Vertrautheit.

Die Stabilisierungsphase umfasst wenige Tage bis einige Wochen, je nachdem, wie das Kind auf die vorangegangene Trennung reagiert hat. Zu Beginn bleiben die Eltern während der Trennungszeit bei uns in der Einrichtung, damit sie jederzeit abrufbereit sind. Nach einigen Tagen, je nachdem, wie das Kind reagiert, können die Eltern die Einrichtung verlassen, sollten aber telefonisch immer erreichbar sein.

Zu Beginn ist die Zeitspanne, in der das Kind alleine bei uns bleiben kann, relativ gering und wird von Tag zu Tag ausgeweitet. Es sollte darauf geachtet werden, das Abholritual kurz zu gestalten, damit sich das Kind schnell an die neue Situation gewöhnen kann. Wichtig ist, das Kind immer positiv zu bestärken. Es soll somit Zuverlässigkeit im Ankommen und Abholen erleben.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Mitarbeiterin als „sichere Basis“ akzeptiert, sich von ihr trösten lässt und das gewünschte Stundenkontingent für das Kind ohne Probleme zu bewältigen ist.

6.1.3 Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Krippe orientiert sich an der aktuellen Altersspanne der Gruppe und den Bedürfnissen der Kinder.

07:00 - 09:00 Uhr:	Bringzeit
09:00 Uhr:	Morgenkreis **(Begrüßung,** Lieder, Fingerspiel, Tagesplanung,...)
anschließend:	gemeinsames Frühstück
ca. 09:30 Uhr:	Freispielzeit (pädagogische Beschäftigungseinheiten, Spaziergänge und Gartenzeit)
ca. 11:20 Uhr:	Mittagskreis (Lieder, Fingerspiel, Gespräche)
ca. 11:30 Uhr:	gemeinsames Mittagessen
ca. 12:00 Uhr:	Mittagsschlafenszeit
12:00 - 12:15 Uhr:	kleine Abholzeit
ab 12:00 - ca. 14:00 Uhr:	Freispielzeit für alle „wachen“ Kinder und Kinder, die vom Mittagsschlaf erwachen
14:00 - 14:20 Uhr:	mittlere Abholzeit
ca. 14:30 Uhr:	gemeinsame Vesper
ab 15:00 – 17:00 Uhr:	Freispielzeit - gleitende Abholzeit
17:00 Uhr:	die Einrichtung schließt

Die Schlafens- und Essenszeiten sind nur Orientierungspunkte. Den individuellen Schlaf- und Essensrhythmus jedes Kindes nehmen wir vor allem bei den „Kleinsten“ ernst und wird besonders berücksichtigt.

6.1.3.1 Essen und Trinken

Wir legen Wert auf ein vollwertiges, ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen.

Für das gemeinsame Frühstück und die Vesper bringen die Kinder ihre Mahlzeit in einer Brotzeitdose von zu Hause mit.

Das Mittagessen wird für alle Kinder von der Firma Krake aus Leinburg zu uns in die Einrichtung geliefert. Für unsere kleinsten Krippenkinder können die Eltern Flaschennahrung (inkl. Flasche) sowie vorbereitete Gerichte oder

Gläschen von zu Hause mitbringen. Es entfällt dabei der tägliche Beitrag für das Mittagessen.

Zusätzlich füllen unsere Familien im wöchentlichen Wechsel einen Obst- und Gemüsekorb für die gesamte Kindergruppe.

Wir kochen täglich frischen Früchte- oder Kräutertee und bieten den Kindern Leitungswasser und Tee in kleinen Glaskaraffen an bzw. befüllen damit die Trinkflaschen der Kinder.

6.1.3.2 Schlafen

Jedes Kind hat ein anderes Schlafbedürfnis und seinen eigenen biologischen Rhythmus, den wir berücksichtigen und in unseren pädagogischen Alltag integrieren.

Im Schlafraum hat jedes Krippenkind sein eigenes Bett und wird dort individuell von uns beim Einschlafen begleitet.

6.1.4 Übergang in den Kindergarten

Im pädagogischen Alltag gibt es verschiedene Schnittstellen zwischen der Krippe und dem Kindergarten. Zum einen werden bestimmte Räume (Atelier, Bewegungs- und Intensivräum) bereichsübergreifend genutzt und zum anderen finden regelmäßig gemeinsame Aktionen statt. Dazu zählen zum Beispiel Gottesdienste und die „Expedition Kleiner Jakob“, wenn sich alle Gruppentüren für die Kinder zum freien Erforschen und Erkunden öffnen.

Dadurch lernen die Kinder langsam die kleinen und großen Menschen der anderen Bereiche kennen und es werden erste Beziehungen aufgebaut.

Am Ende des Kita-Jahres dürfen die Übergangskinder in den letzten beiden Wochen täglich den Kindergarten besuchen. Dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe begleitet, die dabei als „sicherer Hafen“ den Kindern Halt und Orientierung gibt. Die tägliche Zeit im Kindergarten wird langsam ausgedehnt und gleichzeitig wird die Begleitung durch die Bezugserzieherin reduziert.

6.1.5 Partizipation

In der Krippe leben wir folgende Prinzipien der Partizipation:

- Unsere Kinder entscheiden selbst, ob und welche Angebote sie wahrnehmen möchten.
- Unsere Kinder bestimmen selbst, ob, was und wie viel sie essen möchten.
- Unsere Kinder dürfen mitentscheiden, von wem und wann sie gewickelt werden.
- Unsere Kinder beschließen selbst, ob sie auf die Toilette gehen oder eine Windel haben möchten.

6.2 Unser Kindergarten

6.2.1 Räumlichkeiten

- ein Flur mit Garderobenplätzen, Elternpost und Wochenrückblick
- ein großer Gruppenraum mit Kuschelecke, Kinderküche und altersgerechtem Spielmaterial
- ein Badezimmer, drei Waschbecken und drei Toiletten

Zur bereichsübergreifenden Nutzung:

- ein Atelier
- ein Bewegungsraum
- ein Intensivraum
- ein Schlafraum

Unsere Philosophie

Die Kinder entwickeln jetzt mehr und mehr ein Bewusstsein dafür, was sie wollen, können und brauchen.

Wir unterstützen sie dabei in sich hineinzuhorchen, sich auszuprobieren und auf sich zu vertrauen.

6.2.2 Eingewöhnung

Für alle Eltern gibt es eine Informationsveranstaltung und ein Erstgespräch, in dem alle Angelegenheiten besprochen und Fragen geklärt werden können.
Die Eingewöhnung geschieht im Kindergarten zunächst mit einem Elternteil, später alleine in der Kindergruppe. Die Eingewöhnungszeit beschreibt die ersten Wochen und dient dazu eine Bindung zu den pädagogischen Mitarbeitenden aufzubauen, sodass sich das Kind zunehmend wohl fühlt und gerne in die Einrichtung kommt.

Im Kindergarten begleitet ein Elternteil das Kind während der ersten Tage der Eingewöhnung. Abhängig von den Trennungserfahrungen und der emotionalen Stabilität des Kindes wird die Anwesenheit des Elternteils zunehmend reduziert und die Kindergartenzeit langsam ausgedehnt. Dabei wird die Eingewöhnung individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und im engen Austausch mit den Eltern gestaltet.

Besucht das Kind bereits die Krippe im Kleinen Jakob, wird es während der Eingewöhnungszeit statt von einem Elternteil von einer pädagogischen Fachkraft der Krippe in den Kindergarten begleitet.

Dieser interne Übergang von der Krippe in den Kindergarten findet bereits am Ende des Kitajahres, in der letzten Augustwoche statt.

Wir unterstützen die Eltern in ihrer Entscheidung für Familie und Beruf, indem wir ihnen durch die individuelle Eingewöhnungszeit Einblicke in unsere Arbeit geben, ihnen die Gruppenabläufe nahebringen und Vertrauen aufbauen.

Ohne Bindung – keine Bildung!

Die Bindung bildet den Grundstein für die gesamte Kindergartenzeit und ist deshalb besonders wichtig!

Es sollte beachtet werden, das Abholritual kurz zu gestalten, damit sich das Kind schnell an die neue Situation gewöhnen kann. Wichtig ist, das Kind immer positiv zu bestärken. Es soll somit Zuverlässigkeit im Ankommen und Abholen erleben.

6.2.3 Tagesablauf

7:00 - 9:00 Uhr:	Bringzeit
7:00 - 8:00 Uhr:	Betreuung der Kindergarten- und Krippenkinder in der Krippe
7:00 - 10:15 Uhr:	gleitendes Frühstück
9:00 Uhr:	Morgenkreis (Lieder, Fingerspiel, Tagesplanung, Wochenthema,….)
9:15 - 12:15 Uhr:	Freispielzeit (Gartenzeit, pädagogische Beschäftigungseinheiten in Kleingruppen)
12:15 - 12:30 Uhr:	kleine Abholzeit
12:30 - 13:00 Uhr:	Mittagessen
13:00 - 13:30 Uhr:	Ruhe-, Entspannungs- und Traumzeit
ab 13:30 - 17:00 Uhr:	gruppenübergreifende Betreuung
13:30 -14:20 Uhr:	mittlere Abholzeit
14:30 - 15:00 Uhr:	Vesper
ab 15:00 - 17:00 Uhr:	Freispielzeit und gleitende Abholzeit
17:00 Uhr:	Einrichtung schließt

6.2.3.1 Essen und Trinken

Wir legen Wert auf ein vollwertiges, ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen.

Während der gleitenden Frühstückszeit dürfen die Kinder selbstbestimmt entscheiden, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken möchten.

Für das Frühstück und die Vesper bringen die Kinder ihre Mahlzeit in einer Brotzeitdose von zu Hause mit.

Das Mittagessen wird für alle Kinder von der Firma Krake aus Leinburg zu uns in die Einrichtung geliefert.

Zusätzlich füllen unsere Familien im wöchentlichen Wechsel einen Obst- und Gemüsekorb für die gesamte Kindergruppe.

Wir kochen täglich frischen Früchte- oder Kräutertee und bieten den Kindern Leitungswasser und Tee in kleinen Glaskaraffen an.

6.2.3.2 Mittagszeit

Während der Mittagszeit dürfen sich die Kinder je nach ihrem Bedürfnis zum Schlafen in den Schlafraum legen, sich im Gruppenraum ausruhen oder dort leise spielen. Diese Zeit wird zwar ruhig, aber ganz individuell nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Manche Kinder möchten einer Geschichte lauschen, andere in Ruhe basteln oder ihren Tagträumen nachhängen.

Diese Zeit dient der bewussten Entspannung und Entschleunigung nach dem Trubel und den vielen Eindrücken vom Morgen.

6.2.3.3 Gartenzeit

Es ist uns wichtig, dass die Kinder täglich, auch bei Wind und Wetter, raus an die frische Luft kommen. Deshalb haben wir die Gartenzeit fest in unserem Tagesablauf verankert.

6.2.3.4 Vorschularbeit

Unsere Vorschularbeit findet einerseits in Kleingruppen statt, ist aber andererseits auch fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Die Vorschulkinder bekommen bestimmte Aufgaben übertragen, gewinnen dadurch an Selbstbewusstsein und übernehmen auch Verantwortung für jüngere Kindergartenkinder. Es finden zudem besondere Ausflüge und Besuche in der Schule statt.

6.2.4 Übergang in den Hort

Im pädagogischen Alltag gibt es verschiedene Schnittstellen zwischen dem Kindergarten und dem Hort. Zum einen werden bestimmte Räume (Atelier, Bewegungs- und Intensivräum) bereichsübergreifend genutzt und zum anderen finden regelmäßig gemeinsame Aktionen statt.

Dadurch lernen die Kinder langsam die kleinen und großen Menschen der anderen Bereiche kennen und es werden erste Beziehungen aufgebaut.

6.2.5 Partizipation

Im Kindergarten gelten folgende Regeln der Partizipation:

- Unsere Kinder dürfen mitentscheiden, von wem sie beim Toilettengang begleitet bzw. von wem sie gewickelt werden.
- Unsere Kinder bestimmen selbst, wann sie frühstücken möchten, was und wie viel sie beim Frühstück, beim Mittagessen und bei der Vesper essen möchten.
- Unsere Kinder beschließen selbst, wo und mit wem sie spielen möchten.
- Unsere Kinder dürfen mitentscheiden, ob und welche Angebote sie wahrnehmen möchten.

6.3 Unser Hort

6.3.1 Räumlichkeiten

- ein Flur mit Garderobenplätzen, Elternpost, Aushängen und Magnetwand
- ein großer Gruppenraum- mit Sofaecke und altersgerechtem Spielmaterial
- ein Mädchen- und ein Jungenbadezimmer mit jeweils zwei Waschbecken und zwei Toiletten
- ein Hausaufgabenzimmer
- ein Esszimmer mit Bauecke
- ein Kreativraum

Zur bereichsübergreifenden Nutzung im Erdgeschoß:

- ein Atelier
- ein Bewegungsraum

Unsere Philosophie

Die Kinder wollen gehört und ernst genommen werden. Sie möchten sich einmischen, mitgestalten und eigene Ideen umsetzen.

Wir unterstützen sie dabei, in sich hineinzuhorchen, sich auszuprobieren und auf sich zu vertrauen.

6.3.2 Eingewöhnung

Für alle Eltern gibt es eine Informationsveranstaltung und ein Erstgespräch, in dem alle Angelegenheiten besprochen und Fragen geklärt werden können.

Im Hort bedeutet Eingewöhnung, das pädagogische Personal kennenzulernen, die Räume des Hortes zu erkunden, Kontakt zu anderen Kindern zu knüpfen und gemeinsame Regeln und Strukturen zu entwickeln.

In der ersten Septemberwoche bietet sich die Möglichkeit, noch vor Schulbeginn erste Beziehungen im Hort zu knüpfen und langsam dort anzukommen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diese Zeit, um gemeinsam mit den Kindern den Schulweg zu erkunden und ihnen dadurch Sicherheit in ihrer wachsenden Selbstständigkeit zu geben. Diese Wegbegleitung wird in den ersten Schulwochen fortgeführt und Schritt für Schritt reduziert.

6.3.3 Tagesablauf

Bei Schulschluss um 11:15 Uhr:

- Hausaufgaben
- Mittagessen (12:30 Uhr)
- Beenden der Hausaufgaben
- Spiel- und Tobezeit im Garten und im Haus

Bei Schulschluss um 12:15 Uhr:

- Hausaufgaben
- Mittagessen (13:15 Uhr)
- Beenden der Hausaufgaben
- Spiel- und Tobezeit im Garten und im Haus

Bei Schulschluss um 13:00 Uhr:

- Mittagessen (13:15 Uhr)
- Hausaufgaben
- Spiel- und Tobezeit im Garten und im Haus

Am Freitag findet keine Hausaufgabenzeit im Hort statt! Die Kinder sollen die Gelegenheit bekommen, sich als Gruppe wahrzunehmen und Zeit für Aktionen und gemeinsame Erlebnisse haben.

Zusätzlich finden am Nachmittag vereinzelt Angebote (z. B. von unserer Musikpädagogin) statt.

Die gleitende Abholzeit ist täglich ab 14:00 Uhr!

6.3.3.1 Essen und Trinken

Wir legen Wert auf ein vollwertiges, ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen.

Das Mittagessen wird für alle Kinder von der Firma Krake aus Leinburg zu uns in die Einrichtung geliefert.

Für die Vesper (und für das Frühstück in der Ferienzeit) bringen die Kinder ihre Mahlzeit in einer Brotzeitdose von zu Hause mit.

Zusätzlich füllen unsere Familien im wöchentlichen Wechsel einen Obst- und Gemüsekorb für die gesamte Kindergruppe.

Wir kochen täglich frischen Früchte- oder Kräutertee und bieten den Kindern Leitungswasser und Tee in kleinen Glaskaraffen an.

6.3.3.2 Hausaufgabenzeit

Es ist uns wichtig, dass wir den Kindern eine möglichst ruhige Atmosphäre zum konzentrierten Arbeiten bieten.

Wir überprüfen, ob alle Hausaufgaben erledigt wurden, weisen auf Fehler hin, unterstützen bei Unsicherheiten, bieten Pausen an und stellen Hilfsmittel zur Verdeutlichung und Veranschaulichung zur Verfügung. Falls ein Kind sich nicht mehr konzentrieren kann, wird die Hausaufgabenzeit im Einzelfall vorzeitig beendet. Zum Lesen, Lernen und Üben ist absolute Ruhe und Konzentration nötig, deshalb bitten wir um Verständnis, dass diese Aufgaben zu Hause erledigt werden müssen.

Wir verbessern und berichtigen die Hausaufgaben nicht, damit die Eltern und Lehrer einen Einblick in den aktuellen Wissensstand des Kindes bekommen.

Zum regelmäßigen Austausch zwischen Hort, Eltern und Lehrern, wird für jedes Kind ein Postheft geführt.

6.3.4 Ferienbetreuung

Am Anfang des Schuljahres können die Eltern die Anzahl und Verteilung ihrer benötigten Ferientage buchen.

Einige Wochen vor Beginn jeder Schulferien wird nochmals der Betreuungsbedarf der Familien abgefragt und es können einzelne Tage dazu gebucht werden.

In den Ferien können die Kinder zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr zu uns in die Einrichtung kommen und die Abholzeit richtet sich dann nach der Höhe der individuellen Buchungszeit.

Grundsätzlich können die Kinder entweder zwischen 12:15 Uhr und 12:30 Uhr oder ab 14.00 Uhr vom Hort abgeholt werden bzw. mit Einverständniserklärung der Eltern alleine heimgehen.

Bei Ausflügen gelten gesonderte Bring- und Abholzeiten, die dem jeweiligen Ferienprogramm entnommen werden können.

6.2.5 Partizipation

Im Hort gelten folgende Regeln der Partizipation:

- Unsere Kinder entscheiden selbst, wo und mit wem sie spielen möchten.
- Unsere Kinder beschließen in regelmäßigen Kinderkonferenzen die Gestaltung ihres Alltags und initiieren und planen Ferienangebote.
- Unsere Kinder entscheiden selbst, ob und welche Angebote sie wahrnehmen möchten.
- Unsere Kinder bestimmen selbst ob, was und wie viel sie essen möchten.

Die Heilpädagogik

als „spezialisierte Pädagogik“ in den Kindertagesstätten der Evang.-Luth. Kirchengemeinde und des Evang. Gemeindevereins Feucht

1. Der heilpädagogische Fachdienst

Seit September 2010 ist ein heilpädagogischer Fachdienst in den Kindertageseinrichtungen der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht und des Evangelischen Gemeindevereins Feucht eingerichtet. Durch die Verankerung der Heilpädagogik als festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Kitas schafft der Träger Bedingungen, die es ermöglichen, den Inklusionsgedanken über die einzelintegrative Arbeit hinaus im Selbstverständnis der Einrichtungen, der Einstellung der einzelnen pädagogischen Fachkräfte, der Elternschaft und letztendlich in der Gesellschaft voranzubringen.

Heilpädagogik orientiert sich an den Bedürfnissen von Menschen, die aufgrund einer Behinderung bzw. Beeinträchtigung ihr Leben unter besonderen und erschwerten Bedingungen führen.
Die Grundhaltung der Heilpädagogik „ist bestimmt von Wertschätzung, Achtsamkeit, Einfühlung und Echtheit in der Beziehungsgestaltung. […] Ein solches Beziehungsangebot gewährt den geschützten Rahmen für die Überwindung von Ängsten, Entdeckung eigener Möglichkeiten und Entfaltung der Kompetenzen.“ (*http://www.efbe-online.de/theorie.html; http://www.efbe-online.de/methode.html;*

Ziel und Aufgabe der Heilpädagogik im Allgemeinen ist immer, die Folgen der Beeinträchtigung und der gesellschaftlichen Ausgrenzung zu mildern und die Kompetenzen des Einzelnen zu fördern, um ein möglichst selbständiges und sinnerfülltes Leben führen zu können und die gleichberechtige Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sicherzustellen. Für die Heilpädagogin bedeutet dies, die Kinder bei der Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen zu unterstützen und die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen zu fördern. Durch das Kennenlernen und Akzeptieren der eigenen Stärken und Schwächen können alle Kinder Verständnis und Toleranz füreinander entwickeln.

Dies bedeutet für die Kindertagesstätten, dass bei körperlichen, geistigen oder emotionalen Beeinträchtigungen von Kindern, aber auch bei verzögerten Entwicklungsverläufen, die Kinder vorrangig in den Einrichtungen bleiben können. Somit können Kinder auch mit Beeinträchtigungen wohnortnah betreut werden.

Solche Beeinträchtigungen können z.B. sein: Körperbehinderung, geistige Behinderung, Lernbehinderung, Hörschädigung, Sehbehinderung, Autismus-Spektrum-Störung, aber auch Lernschwierigkeiten (Rechenschwäche, Lese-Rechtschreibschwäche), Schwierigkeiten im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung, Wahrnehmungsprobleme, ADS/ADHS, motorische Auffälligkeiten etc.

2. Organisation der Einzelintegration und rechtliche Grundlagen

Wird mit Hilfe einer entsprechenden Diagnostik durch den HPFD ein höherer Förderbedarf festgestellt, kann auf der Grundlage eines ärztlichen Gutachtens beim Bezirk Mittelfranken für das Kind ein sog. Integrativplatz (als Eingliederungshilfemaßnahme in Form des Besuches einer integrativen Kindertagesstätte, §53 SGB XII) beantragt werden.

Dies gilt für Kinder mit Entwicklungsverzögerung bzw. (drohender) Behinderung in Krippe und Kindergarten, sowie für Kinder mit geistiger und körperlicher Behinderung in der Grundschule.
Für Schulkinder mit (drohender) seelischer Behinderung kann Eingliederungshilfe beim Jugendamt beantragt werden (§35a SGB VIII).

Mit Genehmigung dieser Leistung werden dann je betroffenem Kind entsprechend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, die für den höheren Personal- und Stundenaufwand, die heilpädagogische Förderung, für entsprechendes Material und die Schaffung förderlicher Bedingungen zur Verfügung stehen.

3. Aufgaben der Heilpädagogin

Durch intensive Anamnesegespräche mit den Eltern, durch Beobachtung, heilpädagogische Diagnostik und das Zusammentragen von Informationen durch die Gruppenerzieher soll ein möglichst ganzheitliches Bild vom Kind entstehen, um es dort abzuholen wo es steht, und es mit seinen Lebenszusammenhängen zu begreifen (systemischer Ansatz, Prinzip der Ganzheitlichkeit). Die Heilpädagogin entwickelt auf der Grundlage der Informationen und in enger Absprache mit dem Team einen individuellen Förderplan mit Zielen und entsprechender Umsetzung. Das Kind erhält in der Regel 2x pro Woche eine spezielle Fördereinheit. Je nach Angebot und Förderziel findet die Maßnahme in der Einzelsituation oder einer Kleingruppe statt. Zur weiteren Unterstützung kann begleitend logopädische, ergotherapeutische

oder physiotherapeutische Behandlung empfohlen werden.

Aber auch ohne Beantragung der Einzelintegrationsmaßnahme und ohne bürokratische Hürden kann der heilpädagogische Fachdienst tätig werden, wenn z. B. eine diagnostische Abklärung bei unsicheren Entwicklungsverläufen notwendig ist oder Kinder in geringem Umfang Unterstützung in ihrer Entwicklung brauchen (Selbstbewusstsein stärken, sprachliche Kompetenzen erweitern, emotionale Krisen bewältigen).

Hier kann die Heilpädagogin in der Einrichtung mit mehreren Kindern in Kleingruppen arbeiten (Sprachförderung, Psychomotorik, Wahrnehmungsförderung, Konzentration, Sozialkompetenz).
Wird trotz gemeinsamer Umsetzung des Förderplans und intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern festgestellt, dass durch die Betreuung in einer Fördereinrichtung (SVE, HPT, Förderzentrum, …) ein Kind in seiner Entwicklung besser unterstützt werden kann, wird mit den Eltern eine Lösung erarbeitet oder evtl. eine geeignete Einrichtung gesucht.

Auch und gerade Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung haben möglicherweise einen höheren Betreuungsbedarf. Hier ist es Aufgabe der Heilpädagogin, die Fachkräfte zu unterstützen und ggf. Maßnahmen anzuregen oder durchzuführen.

Durch regelmäßige Teilnahme an den Teambesprechungen wird sowohl der Informationsaustausch über den Entwicklungsstand der Kinder als auch die Umsetzung der Förderziele gewährleistet. In den Teambesprechungen können die Mitarbeiter auch die Kompetenzen der Heilpädagogin in Bezug auf Kinder mit unklarem Entwicklungsstand oder anderen Auffälligkeiten anfordern und fachliche Unterstützung erhalten.

Aufgabe des Heilpädagogischen Fachdienstes ist es auch, durch regelmäßige Anwesenheit in den Einrichtungen/Gruppen in stetem Kontakt mit den Kindern und Austausch mit den Mitarbeitenden, Auffälligkeiten zu erkennen und Unterstützungsmöglichkeiten für alle Kinder anzuregen. Die pädagogischen Fachkräfte können zu speziellen Fachthemen (z.B. Wahrnehmung, Aggression, ADHS, Autismus) Informationen erhalten. Eltern können Beratung in Erziehungsfragen bekommen.

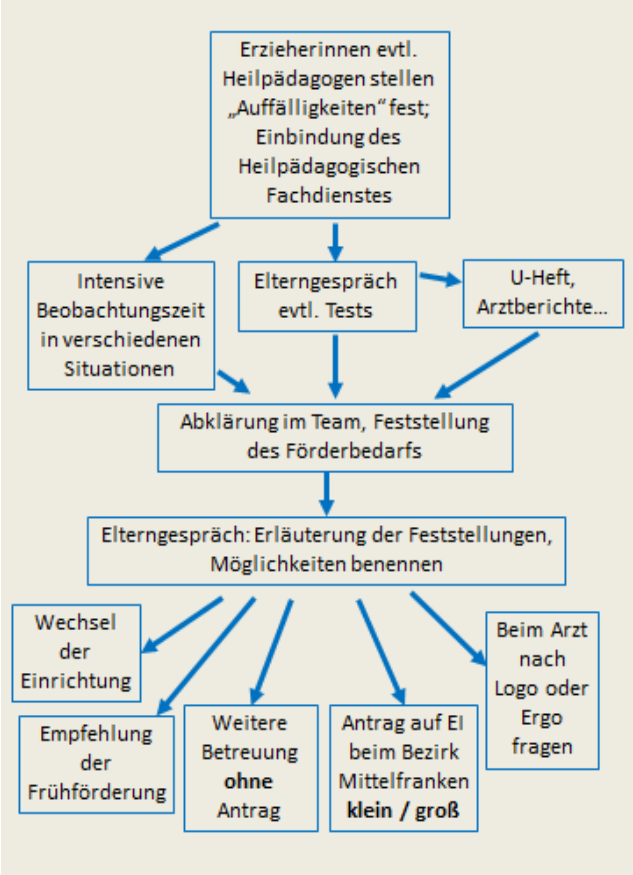
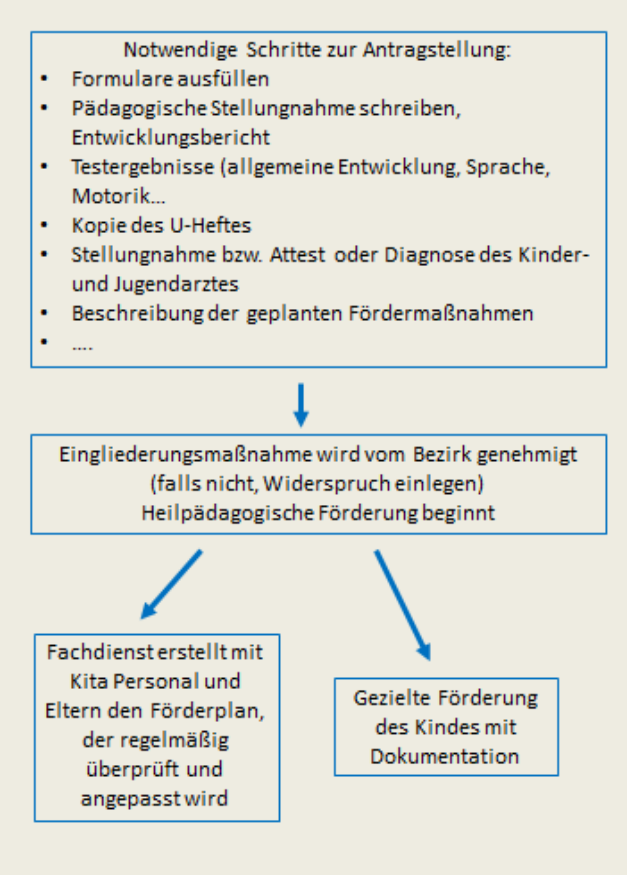
4. Grundlage der heilpädagogischen Arbeit

Grundlage der heilpädagogischen Arbeit ist nicht vorrangig die Methode oder ein spezieller Förderansatz, sondern der Beziehungsaufbau zum Kind und die Gestaltung einer wertschätzenden, dialogischen Beziehung. Durch die bedingungslose Annahme des Kindes und das Vertrauen in seine eigenen inneren Kräfte wird ein positives Lernumfeld geschaffen, das Weiterentwicklung zulässt. In diesem Freiraum und geschütztem Spielraum können Kinder lernen, die Schwächen, Stärken und Grenzen von sich und anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Heilpädagogische Arbeit ist nicht defizitorientiert, sondern stellt die Bedürfnisse, Stärken und Fähigkeiten des einzelnen in den Mittelpunkt.
Heilpädagogische Handlungsansätze:

- Heilpädagogische Spielbegleitung und Spielförderung
- Wahrnehmungsförderung und sensorische Integrationsförderung
- Sprachförderung
- Psychomotorische Übungsbehandlung
- Gestaltende und kreative Verfahren
- Musikalisch-rhythmische Förderung
- Verhaltenstherapeutische Verfahren
- Systemische Arbeit mit der Familie und anderen Bezugspersonen
- Gestaltung der förderlichen Bedingungen nach heilpädagogischen Gesichtspunkten

5. Bedingungen und Voraussetzungen im pädagogischen Team

Wichtig ist die Bereitschaft der Mitarbeitenden…

- andere Wege zu gehen und sich von gewohnten Vorstellungen zu lösen,
- sich zu engagieren und Belastungsgrenzen zu erweitern,
- zur persönliche Auseinandersetzung mit der eigenen (Berufs-)Rolle,
- zur Teamentwicklung und offene Zusammenarbeit im Team,
- sich auf die anderen einzulassen und zu vertrauen,
- Verantwortung abzugeben und zu übernehmen,
- eigene Grenzen zu akzeptieren, verbalisieren

und Lösungsmöglichkeiten zu suchen,
- zur gegenseitigen Unterstützung und Motivation,
- zur Transparenz der eigenen Arbeit gegenüber Eltern und Institutionen,
- zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen,
- zu beobachten und wahrzunehmen,
- sich fachlich weiterzuentwickeln und fortzubilden,
- sowie zur konzeptionellen Auseinandersetzung.